

## 19-03-24 Okuli Jeremia 20,7-11a Ein Hoch auf die Spaßbremsen

Liebe Goldene Konfirmanden, liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Es wurde in den letzten Tagen viel über Jogi Löw geredet. Er hat die langjährigen Leistungsträger der Nationalmannschaft: Boateng, Hummels, Müller sozusagen in Rente geschickt.

Viele von uns haben eine Meinung zu diesem Thema. Man kann so oder so darüber denken. Aber es wird wohl immer so sein, dass Menschen, die in ein Amt berufen worden sind, Entscheidungen treffen müssen, den Mut haben müssen, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Wer es allen recht machen will, der macht vielleicht erst recht vieles falsch.

Bestimmt haben Sie, liebe Goldene Konfirmanden, manchmal schon Unbequemes aussprechen müssen. Wahrheiten, mit denen Sie sich nicht nur Freunde gemacht haben.

Manche Menschen haben kein Problem damit. Sie lieben es offenbar, sich auch viele Feinde zu machen, genießen die Empörung: Wie Donald Trump z. B., der einfach Mal lostwittert – ohne Rücksicht auf Verluste.

Wir tun uns da oft schwer: Wenn wir jemand aus der Familie, dem Freundes- oder Bekanntenkreis etwas sagen müssten, das diesen unangenehm berühren wird, wenn wir unangenehme Wahrheiten aussprechen müssen:

Wenn wir merken, dass einer zu viel Alkohol trinkt, dann zu sagen: "Ich mach mir Sorgen um Dich!"

Oder wenn einer immer von seinen Krankheiten erzählt und niemand will sich mehr neben ihn setzen, weil man es nicht mehr aushält, alle Details der Krankheit ´zu hören und weil einem selbst auch manches weh tut und der nur Augen für sich selbst hat...

Dem dann zu sagen: "Red doch nicht immer von deinen Krankheiten. Du siehst nur dich selbst. So wirst du auch den letzten Freund noch verlieren!" Oft schrecken wir davor zurück unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Aber dann ändert sich auch nichts.

Zum Glück gibt es Menschen, die sich trauen unbequeme Wahrheiten auszusprechen.

Der Prophet Jeremia war so einer.

Leichtgefallen ist ihm das aber nicht. Er hat darunter gelitten, dass Gott ihn überredet hat, diesen Auftrag zu erfüllen: Spaßbremse zu sein, den Menschen zu sagen, was sie nicht hören wollten.

### **Jeremia 20,7-11a**

*HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. 8 Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. 9 Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es zu ertragen, aber konnte es nicht. 10 Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!«*

*Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.« 11 Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen.*

Eigentlich wissen wir alle, dass wir das brauchen, dass uns einer auch unbequeme Wahrheiten sagt. Und wir wünschen uns das auch von unseren Politikern, dass sie mutig ansprechen, was sich ändern müsste.

Wir applaudieren alle Greta, Greta Thunberg. Wir finden es toll, dass Kinder und Jugendliche gegen die Klimaveränderung demonstrieren – endlich.

Klar...ob sie die Schule ausfallen lassen sollen...aber auch das finden wir am Ende gut.

Wenn es aber um Kreta geht und darum, dass wir auf Flugreisen und Kreuzfahrten verzichten müssen, wenn sich etwas ändern soll

Wenn es konkret wird, wenn einer ausspricht, dass auch wir auf vieles verzichten sollten – spätestens dann hört der Spaß auf, sind wir nicht mehr so begeistert von Greta und anderen Spaßbremsen.

Jeremia hat darunter gelitten, Spaßbremse sein zu müssen. Seine Botschaft lautete:

Ihr habt Gott, das Wertvollste, eingetauscht gegen Dreck!

Jer. 2,11-13

*Hat je ein Volk seine Götter ausgewechselt? Und die sind nicht einmal Götter! Mein Volk aber hat mich ausgetauscht gegen Götter, die ihm nicht helfen können; und dabei hatte es doch meine ganze*

*Herrlichkeit gesehen. 12 Himmel, erschrick darüber«, sagt der Herr, »schaudere, bebe vor Entsetzen! 13 Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt: Mich, die Quelle frischen Wassers, hat es verlassen und stattdessen gräbt es sich Löcher für Regenwasser, die auch noch rissig sind und das Wasser nicht halten.*

Das wollten die Leute nicht hören. Solche Propheten kriegen keine positive Schlagzeilen. Da streifen sich die Leute schnell die Gelben Westen über und versuchen die Spaßbremsen davonzujagen.

Jeremia kriegt das zu spüren: Die Leute versuchten ihn lächerlich oder unglaubwürdig zu machen, damit alles bleiben konnte wie es war.

Man könnte die Botschaft von unserem Predigttext falsch verstehen und meinen: "So, heute Mittag werde ich meinem Bruder mal Tacheles reden, und ihm endlich einmal offen ins Gesicht sagen dass er auf dem falschen Dampfer ist. Dass er den Hals nicht voll genug kriegen kann und mich bei unseren Erbstreitigkeiten ordentlich über den Tisch gezogen hat.

Jeremia hat nicht für sein Recht gekämpft, ihm ging es nicht um sich. Er hat sich diesen Auftrag nicht ausgesucht, aber er weiß, dass es seine Aufgabe ist, diese Wahrheit hochzuhalten.

Was interessiert uns eigentlich Jeremia?

Mehr als 2500 Jahre ist es her, dass er gelebt hat. Jeremia traut sich Fragen zu stellen, die viele bei uns wegwischen: Wer ist dein Gott?

Auf was könntest Du eher verzichten: Auf's Beten oder auf Internet?

Was ist das Wichtigste in Deinem Leben, das woran du dein Herz hängst?

Eigentlich seltsam: Wir sprechen miteinander über so viel: Über Jogi Löw, den Brexit, über Sorgen und Probleme.

Aber über eins sprechen wir eigentlich ganz selten mit jemand. Wir sagen immer, dass wir über Gott und die Welt reden. Aber über Gott reden wir eigentlich so gut wie nie mit jemandem.

Da ist es gut, dass wir die Frage des Jeremia heute hören:

Wie ist das eigentlich bei dir?

Steht Gott bei dir ganz oben im Regal?

Siehst Du der Zukunft gelassen entgegen, weil du hoffentlich Allianzversichert bist – oder weil du denkst: Gott ist auch noch da?

Wenn Du das Lied singst "Du kannst nicht tiefer fallen" denkst du dann an das gute medizinische Netz in Deutschland oder dass Gott dich auffängt in der Not."

Welche Rolle spielt Gott in deinem Leben?

Glaubst du, dass nach dem Tod noch etwas kommt, dass Gott uns beim Sterben die Tür zum Leben öffnet oder ist deine Hoffnung, dass du in der Erinnerung deiner Verwandten weiterlebst?

Man könnte Jeremia mit seiner Fragerei vielleicht antworten:

Der Grund dafür, dass die Menschen Gott nicht ganz oben stehen haben, ist, dass man so wenig von ihm sieht, dass man nicht sicher ist, ob es ihn gibt. Wie kann man alles auf eine Hoffnung setzen, die auch platzen könnte.

Jeremia hat erlebt, dass diese Hoffnung nicht geplatzt ist.

Als er Gott loswerden wollte – konnte er es nicht: Gott war wie ein lebendiges Feuer in ihm. Er konnte ihn nicht loswerden.

Es gibt keinen Beweis für Gott.

Aber es gibt die Erfahrung von Menschen. Die Erfahrung von Ihnen, liebe Goldene Konfirmanden und die unserer Mütter und Väter, der Generationen vor uns. Über Tausende von Jahren reicht diese Erfahrung. Die Erfahrung, wie man den Acker pflügen muss, dass die Furchen gerade werden und die Erfahrung, dass wenn ein Sturm kommt, wenn 8 m hohe Wellen kommen und unser Kreuzfahrtschiff ins Schlingern kommt, dass dann nur dieser Glaube Halt gibt.

Die Engländer wurden zum Brexit verleitet, weil sie meinten: Wir kommen alleine klar. Wir sind selber stark.

Im Leben, das erfährt jeder einmal, im Leben kommt keiner alleine klar, ist keiner immer selbst stark. Wir sind ganz und gar Abhängige, wir sind ganz und gar angewiesen auf Gott.

Jeremia hat diese Wahrheit hochgehalten.

Halte du diese Wahrheit auch hoch! Für dich und deine Kinder!

Und die Hoffnung: Gott hält zu mir, auch, wenn ich IHN vergesse. Auch wenn ich IHN fallen lasse. ER hält mich. Amen